

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg

A. Dekanat Vechta-Neuenkirchen - die Pfarren Jever, Langförden, Lohne,
Lutten, Neuenkirchen, Oldenburg, Oythe, Steinfeld, Vestrup, Visbek

Willoh, Karl

Köln, 1898

Zweites Kapitel. Die oldenburgische Zeit, 1773 bis jetzt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5067

Breve Pius' VII. vom 11. März 1792 wurde der Altar in der Kapelle für ewige Zeiten privilegiert und zwar für den Montag, Mittwoch und Freitag in jeder Woche. Bis dahin war der Altar nur privilegiert gewesen für den Montag, wie noch jetzt über dem Altar vermerkt steht: Altare privilegiatum feria secunda.

Zweites Kapitel.

Die Pfarrer an der Kirche zu Dythe.

Inhalt: Mittelalterliche und lutherische Pastöre. Der letzte luther. Prediger abgesetzt; die Pastöre von Bechta verwalten Dythe. Die Jesuiten. Die Pastöre Emoranus und Lase. Dythe mit Lutten verbunden unter Lase und Wassermann. Visitation 1652. Dythe von den Franziskanern pastoriert. Verordnung vom 31. August 1674. Visitation 1696. Die Franziskaner geben die Verwaltung 1699 auf; der aus Großenkneten vertriebene Pastor Feuerborn kommt nach Dythe. Feuerborns Nachfolger Steinbock baut ein neues Pfarrhaus. Die Nachfolger Steinbocks bis auf heute. Das Primissariat.

1. Gerhard von Bremen, macht am 15. Mai 1336 mit Dietrich von Elmendorf einen Tausch.

2. Heidenrich Lengerken, wird 1479 und 1483 genannt (Seite 303).

In der luth. Zeit werden drei Pastöre genannt:

1. Henrikus Bothe, Sohn des Pastors Bothe in Langförden, dessen Hausfrau Grete Lücking¹⁾ war, wie eine Notiz im Pfarrarchiv Langförden meldet; amtierte in Dythe am 12. Dez. 1545.

2. Wessel Martini, gibt Herbst 1613 Auskunft über die redditus der Kirche, der Pastorat und Küsterei²⁾.

3. Wessel Langhendorff wird im Nov. 1613 in Dythe angetroffen. Wegen des Vornamens Wessel und weil Martini und

¹⁾ Hopener Archiv: „Hatte schon 1537 davon Kinder geteilet und mochte noch welche kriegen.“

²⁾ „Wesselus Martini, pastor lutheranus“, schrieben die Bechtaischen Beamten 1613.

Langhendorff fast zu derselben Zeit in Dythe im Amte sich befinden, möchte man auf eine und dieselbe Person schließen. Als 1686 die in der Stadt Bechta im 30jährigen Kriege von den Schweden niedergerissenen Häuser und deren später von Christoph Bernard zur Festung vergrabene Hausstätten aufgezählt werden, wird auch eine Hausstätte „Herrn Wessels, quondam pastoris in Oythe“ an der rechten Seite der Westerstraße in Bechta genannt.

Von den aus dem Amte Bechta von Dr. Hartmann vorgeladenen Prädikanten erschien am 9. Nov. 1613 auf der Burg Bechta auch der Prediger aus Dythe, Wessel Langhendorff. Er war nach Hartmanns Aufzeichnungen ein geweihter Priester. Wegen Mangels an Geistlichen wurde er einstweilen auf seinem Platze belassen, nachdem der Kommissar ihm bedeutet hatte, wie er sich auf der Kanzel und sonst zu benehmen habe¹⁾. Im Jahre darauf war Hartmann wiederum in Bechta anwesend, zur selben Zeit, als auch der Fürstbischof in Bechta weilte. Unter dem 10. Juni 1614 bemerkt er: „Als ich in Erfahrung gebracht hatte, daß Bechtaer Bürger nach Dythe zu den Predigten gingen, habe ich dem lutherischen Prediger Wessel Langhendorff seinen Abgang angekündigt und den Pastor zu Bechta mit der Beaufsichtigung der Pfarre und Verwaltung der Sakramente beauftragt, sowie angeordnet, daß die Pfarreingesessenen an den Sonn- und Festtagen nach Bechta zum Amt der h. Messe kommen sollten, und daß nach Tisch einer der Priester dahin kommen werde zum christlichen Unterricht und zur Predigt.“ Somit war der letzte Prediger aus Dythe seines Dienstes entsetzt und

1. Georg Schulte, Pastor zu Bechta, zugleich zum Pastor bzw. Pfarrverwalter von Dythe ernannt worden. Diesem folgte in der Pfarrverwaltung von Dythe

2. Johann von Alkewede, ebenfalls Pastor zu Bechta, seit Schultes Abgang um Michaelis 1614. Als während dessen Amtsführung Hartmann am 19. Dez. 1614 in Dythe erschien, kamen einige Dyther zu ihm und beklagten sich darüber, daß sie keinen eigenen Geistlichen hätten, sprachen auch die Befürchtung aus, daß man sie mit der Pfarre Bechta vereinigen wolle, und baten, daß man davon abstehe möge. „Ich habe sie ermahnt,“ bemerkt

¹⁾ Hartmanns Protokolle.

Hartmann, „sie sollten nur guten Mutes sein, sie thäten mir selbst leid, aber sie müßten nur ein oder anderes Jahr wegen Mangel an Priestern Geduld haben. Dann habe ich ihnen bemerkt, sie müßten so viel Geld zusammenbringen, als zum Unterhalt des Priesters und zur Abhaltung des Gottesdienstes notwendig sei. Das zu thun, versprachen sie, wenn aus den Einkünften der Kirche nicht so viel übrig sei.“

Im Jahre darauf, 28. Sept. 1615, erschienen nochmals Dyther Pfarreingeseffene vor Hartmann und beklagten sich darüber, daß der Bechtaer Pastor zu oft die Predigt unterlasse. Da auch von Bechtaer Seite Klagen über von Alkewede eingelaufen waren, so hielt der Kommissar es für angebracht, mit demselben zu verhandeln, daß er auf die Pfarre Bechta Verzicht leiste. Der Pastor ging darauf ein, und Jesuiten traten an seine Stelle. Von da an verwalteten Dythe

3. die Jesuiten, deren zwei in Bechta vorhanden waren¹⁾. Unter dem 11. Okt. 1618 heißt es in den Hartmannschen Protokollen: „Seit der Kaplan Borgerdingh in Twistringen weilt, wirkt in Bechta der Kaplan Heinrich Marquard — — —. Er muß an den Sonn- und Festtagen in Dythe celebrieren und sonst nach Anordnung der Patres Dienste leisten und Messe lesen.“ 1619, den 5. Mai, kam Kaplan Schluiter nach Bechta zur Aushülfe für Bechta und Dythe. Die Patres Jesuiten haben Dythe so lange mitverwaltet, als sie in Bechta die Cura ausübten, bis 1626.

4. Henrikus Emoranus findet sich in Dythe 1628, denn auf der März-Synode vom Jahre 1628 wird er im Verzeichnisse der Synodepflichtigen als Pfarrer zu Dythe prope Vecht aufgeführt, und zwar pastorierte er Dythe allein, da für Lutten-Goldenstedt Johann Hardenberg genannt wird²⁾.

5. Johannes Lake, welcher 1630 aus Nolbergen entfernt wurde, sehen wir nach Emoranus' Abgang mit der Verwaltung von

¹⁾ So lange die Jesuiten Dythe pastorierten, zog der Bechtasche Rentmeister die Einkünfte der Pastorat und zahlte den Patres für die Verwaltung von Dythe und Bechta ein bestimmtes Geld. Siehe Einkünfte der Pastorat im ersten Kapitel.

²⁾ Staatsarchiv, Osnabrück. Emoranus scheint 1630, nach Notizen des Generalvikars Nicolartius, nach dem Saterland versetzt zu sein, wo 1628 noch die Prädikanten wirkten.

Dythe und Lutten betraut. Über diesen berichtet am 1. Dez. 1644 der Generalvikar Lucenius an den Bischof Franz Wilhelm: „In der Nähe Bechtas befindet sich ein Pastor Bernard Lape, Pastor von Lutten und Dythe, der von geistlicher Frömmigkeit, Reinheit und Unschuld nichts besitzt, wohl aber das Gegenteil, so daß sowohl Geistliche wie Weltliche seine Entfernung schon lange gewünscht haben.“ Nachdem Lape zwei Jahre lang vergeblich ermahnt worden, wurde er durch Schreiben vom 6. Juni 1645 vom Dienste suspendiert¹⁾. Bis zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle übertrug der Generalvikar Lucenius die Pastorierung der Dyther Pfarreingefessenen dem Langfördener Pastor Stockmann, während man Lutten Goldenstedt zulegte.

6. Gerhard Wassermann empfing nach Lapes Abgang die Kollation für Dythe und Lutten im Jahre 1645. Er war bis dahin Vikar in Wildeshausen gewesen, hat deshalb bei seiner Abberufung von dort, daß ihm als Pastor von Dythe und Lutten die Vikarie belassen werde. Der Generalvikar fand den Wunsch nicht unbillig und schrieb in diesem Sinne an das Kapitel. „Wassermann,“ heißt es in dem Briefe, „ist dort (Dythe) notwendig, und da die Zeiten so schlecht sind²⁾, so ist es zweifelhaft, ob er in Dythe-Lutten lange bestehen kann. Sub initium in pastoratu exigua invenit vitae tolerandae subsidia, ut alieno adhuc egeat auxilio.“ Das Schreiben datiert vom 10. Juni 1646³⁾.

Wassermann hielt trotz der ungünstigen Zeiten auf seinem Posten aus, und so treffen wir ihn auch noch auf der Visitation vom 18. August 1652, die der Bischof Franz Wilhelm in eigener Person vornahm.

„Die Kirche,“ erzählt uns das Protokoll⁴⁾, „ist baufällig und hat Risse, die Bedachung ist neu, drei alte Glocken, eine davon hat keinen Klöppel; zwei Altäre, violiert und können nicht konsekriert werden. Seitenaltar ist zu entfernen. Das Tabernakel zur Aufbewahrung des Sakramentes befindet sich hinter dem Altare seitwärts, ist alt, aus Holz hergestellt und zerbrechlich. Seitenaltar hat weder Mappa noch Statuen. Taufstein alt und ohne Taufbecken. Kein Beichtstuhl. Bänke stehen nicht geordnet und sind

1) Siehe Pfarre Lutten. — 2) Es tobte der 30jährige Krieg.

3) Staatsarchiv, Osnabrück. — 4) Staatsarchiv, Osnabrück.

zum Knien ungeeignet. Kirchhof zum Teil mit einer Hecke umgeben. Keine Kreuze auf den Gräbern und kein Beinhaus. Pastorat die reinste Ruine. Armarium steht hinter dem Altare, erst kürzlich angeschafft ¹⁾. Pastor ist Gerhard Wassermann, war erst Kaplan in Wildeshausen. Bei Rechnungsablage wird eine Tonne Bier verzehrt. Die Dyther Pastorat bringt kaum 100 Thaler ein. »Alternis vicibus in Oitten et Lutten habetur concio et sacrum.« Seelenzahl 150.«

Bald nach dieser Visitation wurde Wassermann auf die Pfarre Langförden versetzt, nachdem dort der Pastor Pezius gestorben war.

7. Die Franziskaner in Bechta erhielten hierauf die Pfarre Dythe, d. h. der Guardian des Klosters versah für Dythe die Stelle des Pastors und ließ durch seine Klostergeistlichen die Dienste wahrnehmen. Lutten, das schon früher von Goldenstedt aus bedient worden war, wurde jetzt endgültig dieser letzten Pfarre zugeschlagen. Die Franziskaner haben Dythe versehen von 1652 ²⁾ an bis 1699 und das erste Kirchenbuch angelegt, darin das Taufregister das älteste ist. In diesem Taufregister sind von 44 Patres vom Feste Mariä Geburt 1653 an bis 23. Mai 1699 die geschehenen Taufen eingetragen; als erster Pater findet sich angegeben Johannes Hausmann. Die Visitation vom 3. Mai 1655 ³⁾ ergab, daß die Kirche hübsch ausgeziert war (pulchre ornata), weil, wie der Visitator bemerkt, „sie gute Einkünfte hat, über 50 Rthr., und der Adelige von Elmendorf, ein guter Katholik, das Kirchenvermögen gut verwaltet und vor der Gemeinde Rechnung ablegt“. Die Pastorat-Einkünfte beliefen sich damals auf ungefähr 100 Thaler. Am Schlusse des Visitationsprotokolls heißt es: „Ein Franziskaner aus dem Kloster zu Bechta versieht die Kirchendienste; Dythe liegt zwar nahe bei Bechta, ob aber die jetzige Verwaltung hinsichtlich der Kranken sich empfiehlt, weiß ich nicht; da die Einkünfte auskömmlich

¹⁾ Paramente und h. Geräte: „1 silberner und 2 zinnerne Kelche samt Requiriten, 2 Alben und 2 Humeralen, 1 Weihwassergefäß, 2 Kännchen, 1 bleierner vergoldeter Kommunikantenbecher, keine Fahnen noch Kreuz für Prozessionen, kein Gefäß für die h. Ole, noch sind h. Ole da.“ Von einer Kasse ist gar nicht die Rede.

²⁾ Wassermann wurde am 29. April 1652 für Langförden präsentiert und siedelte im Herbst 1652 dahin über. Siehe Pfarre Langförden.

³⁾ Staatsarchiv, Osnabrück.

sind, ließe sich die Pfarre vielleicht am besten mit Lutten verbinden, aber man scheint in Münster das Einkommen lieber den Franziskanern zuwenden zu wollen und zwar in usum scholarum. Unterdeß fällt das Pastorathaus zusammen oder wird vernachlässigt; dasselbe besteht aus zwei Teilen, der eine ist neu, der andere alt.“ An h. Geräten und Gewändern besaß das Gotteshaus 1655 eine silberne vergoldete Monstranz, *subtus praeparata et aptata in ciborium* ¹⁾, einen silbernen vergoldeten Kelch und zwei zinnerne, eine zinnerne Pyxis für die h. Ole und eine andere für Krankenprovisuren. Die h. Gewänder sind dreifach vorhanden. Patrocinium wird auf Mariä Geburt gefeiert. Im Jahre 1669 finden wir den Guardian Henricus Biderlack, *pro tempore vicecuratus*, als Berichterstatter über Dythe ²⁾. Die h. Gefäße sind noch dieselben wie 1655. Ein ewiges Licht nennt er einen frommen Wunsch. „Die Bilder auf dem Altare, die h. Jungfrau und den h. Jakobus darstellend, sind vor Alter morsch und hinfällig. Hochaltar ist nicht konsekriert, ebenfalls nicht der Nebenaltar, welcher letzterer aber nie in Benutzung genommen wird. Als Sakristei dient ein Platz hinter dem Altare. Archiv mit auf die Kirche oder Pastorat bezüglichen Urkunden fehlt. Man muß sich an alte Überlieferungen und Weisungen halten. Das halb zerfallene Pastorathaus wird von einem Heuermann bewohnt, die Unterhaltung desselben liegt den Pfarreingesessenen ob ³⁾. Die Fronleichnamsprozession findet am Oktavtag des Fronleichnamsfestes statt. Sakrament der Firmung ist den Firmlingen 1657 in Bechta gespendet. Alle Pfarreingesessenen, etwa 300, sind katholisch. In diesem Jahre sind getauft 7, gestorben 4, kopuliert 2 Paare. Wirtshäuser gibts in Dythe nicht.“ Soweit der Bericht von 1669 ⁴⁾.

Was der Guardian über Turm und Glocken sagt, ist schon bei den Titeln Kirche und Glocken im ersten Kapitel erwähnt worden.

¹⁾ Diese Monstranz findet sich noch 1703.

²⁾ Generalvikariats-Archiv, Münster.

³⁾ Die Vermietung dauerte so lange, als die Patres dort die Seelsorge hatten. 1682 gab der Pächter für Haus, Garten, Kämpfe und Wiesen 25 Thaler jährlich. Visitation 1682.

⁴⁾ Wie anderswo, wird auch 1669 von hier berichtet: „Bei Leichenbegängnissen wird nicht die h. Messe gelesen, sondern nur gepredigt.“

Provisor war damals noch von Elmendorf auf Füchtel. Die Eingefessenen werden als wenig bemittelt hingestellt, somit als unfähig, etwas zur Aufbesserung der Pastorat, Schule usw. leisten zu können.

Christoph Bernard von Galen hatte um 1674 die Absicht, einen der exilierten Wildeshäufischen Kanoniker mit der Seelsorge in Dythe zu betrauen, kam aber davon ab und verordnete deshalb unter dem 31. August 1674: „Obzwar auch zu Dyte die Seelsorge durch einen Canonicum Vechtensem versehen werden solle, so können gleichwohl Ihro Hochf. Gnaden annoch gnädigst verstaten, daß biß anderwertiger verordnung der gottesdienst Undt Seelsorge von den patribus de observantia annoch Bedienet werde.“ Daraufhin wurden die Patres in Dythe belassen.

Die letzte Visitation zur Zeit der Franziskaner-Seelsorge wurde am 5. Dez. 1696 von dem Dekan Ribbers in Dinlage abgehalten. Zu der Monstranz ist ein neues Ciborium¹⁾ und ein silberner Kommunikantenbecher hinzugekommen. In der Kirche befinden sich im Altar Bilder von der Verkündigung und Geburt Mariens, sodann Statuen vom h. Joseph, h. Anna, h. Franz, h. Antonius und der Mater Dolorosa. In der Kirche werden nur die Geistlichen und die Adelligen vom Hause Füchtel beerdigt²⁾. Ein Beichtstuhl. Orgel fehlt. Die Hostien werden vom Küster angefertigt. Wein wird bei den Kaufleuten in Vechta gekauft. Im Archiv hinter dem Altar befinden sich keine Urkunden oder Schriftstücke. Kein Beinhaus. Draußen stehen 2 Armblöcke, auf dem Vechtaer Gsche, in der Westerheide; in der Kirche befindet sich ebenfalls einer. Sie werden (die draußen stehenden) einmal im Jahre um Pfingsten geöffnet; der in der Kirche befindliche viermal, und der Inhalt öffentlich in der Kirche an Arme verabfolgt. Das Pfarrhaus eignet sich nicht zur Wohnung für einen Geistlichen. Seelenzahl 383 (Kommunikanten). Um 9 Uhr morgens wird oft in der Woche in der Kirche celebriert. Anniversarien sind fundiert für den Vechtaer Rentmeister Franz Molan, für die Jungfrau Margaretha von Elmendorf, für Johann von Elmendorf, für die Mutter Margaretha des Herrn von

¹⁾ Da auch 1703 das Ciborium bei den h. Geräten mit aufgeführt wird, so müssen hier Ciborium und Monstranz getrennt gedacht sein.

²⁾ 1703 heißt es: „Auf dem Chore hat der Herr von Füchtel schon von alters her drei Begräbnisse.“

Elmendorf, für Arnold von Elmendorf und für Bernard Suetmann. Vikar nicht vorhanden. Provisoren sind Arnold Bergmann und Johann Niemann. Der Gottesdienst wird ritu romano gehalten. Fronleichnamsprozession findet am achten Tage nach dem Feste statt. Zudem wird an den Sonntagen die vorgeschriebene Prozession pro defunctis um den Kirchhof abgehalten. Bruderschaften bestehen nicht, die Leute gehen nach Becta. Katholische Paten werden bei Taufen nicht zugelassen. In Privathäusern wird nirgends die h. Messe gelesen. Ein römisches Missale. Man hat die Absicht, eine neue Kanzel zu beschaffen. Agende in zwei Exemplaren vorhanden, eine osnabrückische und eine münstersche.

Im Frühjahr 1699 nahmen die Schweden von dem Amte Wildeshausen Besitz, infolgedessen die katholischen Pastöre Jodokus Feuerborn in Großkneten und Prange in Huntlosen von ihren Stellen weichen mußten. Während Prange in Lutten Unterkommen fand, wurde unter dem 14. Mai 1699 dem Jodokus Feuerborn von dem Kommissar und Generalvikar Bordewick aufgegeben, sich nach Oythe zu verfügen und dort die Seelsorge wahrzunehmen. In der Kollationsurkunde heißt es: Posteaquam pastoratus tuus in Kneten ex tractatu cum Suecis in toto eorum jurisdictioni redditus sit adeoque de praesenti nullo prorsus beneficio vel officio gaudeas . . . etz¹⁾.

8. Jodokus Feuerborn bezog darauf die notdürftig hergestellte Pastorat in Oythe²⁾ und lebte in derselben bis zum Jahre 1710, in welchem er starb. 1703 hatte er sein Alter auf 67 Jahre angegeben. Das Testament Feuerborns datiert vom 28. April 1710; zu Exekutoren waren in demselben ernannt der Pastor Hesselmann in Becta und der Vicekurat Prange in Lutten. Während nach einer Angabe der 10. Juli 1710 als der Todestag des Pastors Feuerborn bezeichnet wird, ist er nach einer andern Notiz am 19. Juli gestorben. So erzählt der verstorbene Pastor Witte in Neuenkirchen³⁾, Pastor Weborg habe sich mal daran gemacht, die wichtigsten Daten aus dem Leben seiner Vorgänger, ihre Anstellung, Sterbetag usw. zu sammeln und bei dieser Gelegenheit

¹⁾ Offizialatsarchiv.

²⁾ Am 19. Juni 1699 hat er eine Beerdigung eingetragen.

³⁾ Nach erzählt von Möller in der Vorrede zu seiner Geschichte der Weihbischöfe Osnabrücks. Vingen, 1887.

über die Zeit von 1699 bis 1710 nichts in Erfahrung bringen können. Weder im Pfarrarchiv noch sonst habe er nähern Aufschluß gefunden. Nun kommt er zufällig in ein Bauernhaus und sieht dort ein altes Gebetbuch auf dem Tische liegen. Weborg nimmt das Buch in die Hand, öffnet es und findet auf der innern Seite des Deckels die Notiz: „Am 19. July 1710 iß gestarven unse Karther Jodocus Feuerborn. He waß ein gut her. He waß verdrewen auß großen Kneten by Wilshusen am Tage, aß he de Kindern tot hilge Sacrament hadde thogelaten. De Mönkes (Mönche) hadden ihm underhalten¹⁾. He waß hier elf jahr Pastor.“ Pastor Weborg hat sich über diesen Fund, wonach also der 19. Juli der Sterbetag Feuerborns war, königlich gefreut, und da Landleute durchweg sicher in ihren Angaben sind, so wird es mit dem hier angegebenen Datum wohl seine Richtigkeit haben. Auf Feuerborn folgte

9. Johann Wilhelm Steinbock (3. Jan. 1711 ist die erste Taufe von ihm eingetragen), welcher 1711 ein neues Pfarrhaus, das noch jetzt bestehende, baute. Auf der Visitation vom 19. Juni 1711 wird bemerkt: Non residet. Steinbock war bei Antritt seines Amtes 25 Jahre alt. Er blieb in Dythe bis 1715, muß dann versetzt worden sein, da er in den Sterbe-Registern fehlt, auch ein sogenanntes Crefutorium sich nicht vorfindet²⁾.

10. Franz Wilhelm Zurheide aus Fürstenau, der Nachfolger Steinbocks, starb 1721, worauf die Pfarre antrat

11. Christian Bernard Strieker, bisher Kaplan in Lohne, 1712 zum Priester geweiht. Behielt als Pastor die Kaplanei von Lohne bei und starb 13. April 1746.

12. Heinrich Hillebrand aus Warendorf, behielt ebenfalls (seine Ernennung datiert vom 1. Juni 1746) mit päpstlicher Genehmigung die Vikarie B. Mariae virginis in Hoetmar bei, weil die Dyther Stelle zur sustentatio vitae nicht ausreichte, und starb am 4. Jan. 1767³⁾.

¹⁾ Die Pastöre in Großenkneten und Hüntlosen erhielten jährlich aus Mitteln des Alexanderstifts einen Zuschuß.

²⁾ Er soll auf die Pfarre Hasellinne versetzt sein.

³⁾ Vor seinem Tode erklärte Hillebrand in Gegenwart von Zeugen, daß seine ganze Nachlassenschaft an seine bei ihm wohnende einzige Schwester Katharina Elisabeth fallen solle.

13. Wilhelm Gottfried Grothaus, Sohn des Vogt Grothaus im Saterlande, der Nachfolger Hillebrands, bisher Kaplan in Becta, starb am 28. März 1811, 78 Jahre alt¹⁾. Nach seinem Ableben meldete sich zu der erledigten Stelle

14. Franz Bokern, welcher bis dahin 25 Jahre Kaplan in Becta gewesen war. Doch verging fast ein Jahr, bis er die Pfarre antreten konnte. Nachdem durch Schreiben der bischöflichen Behörde vom 6. Aug. 1811 seine Ernennung erfolgt war, mußte noch von Paris aus die Bestätigung Napoleons eingeholt werden²⁾. Bis diese eingelaufen war, wurde mit der Verwaltung der Pfarre betraut Heinr. Süttholz, welcher bisher in Barßel die cura primaria versehen hatte. Nachdem dann unter dem 13. Febr. 1812 Bokern vom französischen Imperator bestätigt worden war, fand im April 1812 die Einführung in das Pfarramt statt. Doch nicht lange sollte der neue Pastor seines Amtes walten, er starb schon am 17. Febr. 1818 an den Folgen der Epilepsie. Nach Bokerns Tode traten drei Bewerber um die Pfarre auf, der Kaplan Friedr. Weborg in Oldenburg, Pastor Osterloh in Scharrel und ein ehemaliger Klostergeistlicher, J. Rahfeld, der schon 12 Jahre Lehrer am Gymnasium zu Meppen gewesen war und zur Zeit der Bewerbung als Präsekt an der Spitze des katholischen Gymnasiums in Osnabrück stand. Weborg trug den Sieg davon, empfing die Kollation für Dythe am 4. Mai 1818 und trat am 25. August desselben Jahres die Stelle an. Bis dahin hatte der gewesene Minorit Süttholz, der schon früher die vices eines Pfarrers in Dythe versehen hatte, die Pfarre verwaltet. Weborg starb als Jubilarpriester am 10. April 1868.

15. Franz Willenborg aus der Pfarre Lohne, Dr. theol., 1831 geboren und 1857 geweiht, ist seit Weborgs Tode Pastor der Gemeinde Dythe, war zuletzt, seit 1861, Verwalter der Bagedes-Vikarie in Emstedt und Lehrer an der höhern Bürgerschule in Cloppenburg gewesen.

¹⁾ 1769 legte Zeller Franz Lücking in Dythe eine Brennerei an. Die Brennereien haben in der Folge Dythe viel Unheil gebracht.

²⁾ Bokern machte am 8. Mai 1811 das Examen für Dythe. Er wurde zusammen mit Bothe, designiertem Pastor für Barßel, am 13. Febr. 1812 in Paris bestätigt. Außer diesen beiden ist noch Pastor Mönning in Essen von Napoleon bestätigt worden.

Nachtrag.

Zur Geschichte des Primissariats in Dythe.

In frühern Zeiten wird auf die Frage der Visitatoren, ob ein Kaplan oder Vikar in Dythe vorhanden, mit Nein geantwortet; die Franziskaner aus Bechta leisteten dort Aushülfe. 1756 am 14. Sept. stiftete Lucretia von Elmendorf (gestorben 1768), eine sehr wohlthätige Dame, 300 Thaler zur Abhaltung der Frühmesse und 200 Thaler für das ewige Licht in der Dyther Kirche¹⁾. Zu einer anständigen sustentatio eines Primissars reichte aber das Geld nicht aus, und darum hört man bei den folgenden Visitationen, daß die Einkünfte des Primissars höchst gering seien, so z. B. 1771: „Nur 10 Thaler Einkommen hat der Primissar.“

Die Pastores in Dythe waren deshalb gezwungen, falls sie einen ständigen Primissar halten wollten, in die eigene Tasche zu greifen. Bis zur Auflösung des Klosters in Bechta leisteten die Franziskaner an Sonn- und Festtagen Aushülfe, später die Geistlichen vom Gymnasium, oder wer sonst in Bechta frei war. Seit 1839 bis zu seinem 1870 erfolgten Tode bediente Jos. Hasenkamp aus Bechta, ein wegen Kränklichkeit zur Disposition gestellter Geistlicher, das Primissariat. Darauf haben wiederum Lehrer aus Bechta den Dienst übernommen. Gegenwärtig gehört auch ein mit Tannen besetztes Grundstück zu dem Fonds des Primissariats.

Drittes Kapitel.

Die Schule.

Inhalt: Visitation 1652 und 1655. Bericht vom Jahre 1669. Angaben des Lehrers Joh. Pundsack über sein Einkommen als Lehrer und Küster auf der Visitation 1703. Bau einer neuen Küsterei 1747. Der

¹⁾ 1696 heißt es zuerst: „Lampas perpetuo ardet“, und es scheint aus dem Berichte des Dechanten hervorzugehen, als wenn die Pflicht, das Licht zu unterhalten, dem Herrn von Elmendorf oblag, dieser aber seiner Pflicht nicht nachkam. 1703: „Lampas ante venerabile ardet expensis ecclesiae.“ 1711: „Arsit expensis domini ab Elmendorf, non ardet amplius.“ 1729: „Ein ewiges Licht brennt, wird unterhalten vom Adeligen auf Fücktel.“